

# Laibacher Zeitung.

Nr. 19.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 24. Jänner

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsbempel jedesm. 30 fr.

1868.

## Ämtlicher Theil.

S. k. f. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:  
Vieher Dr. Gistra! Nachdem die irdischen Ueberreste des verewigten Kaisers Maximilian, Meines vielgeprüften unvergeßlichen Bruders, nunmehr in der Gruft Unserer Ahnen die endliche Ruhestätte gefunden, thut es Meinem Herzen wohl, der tiefen und innigen Theilnahme zu gedenken, welche die Ankunft der Leiche auf heimischem Boden und deren feierliche Beisetzung allenthalben erneuert hervortreten ließ.

Indem Ich diese erhebenden Kundgebungen allgemeiner Trauer mit bewegter Seele anerkenne und darin eben so viele Beweise der in den Herzen Meiner Unterthanen wurzelnden Pietät und treuen Anhänglichkeit an Mein Haus erblicke, beauftrage Ich Sie, der Stadtrepräsentanz von Triest und durch dieselbe den Bewohnern dieser Stadt, so wie der Bevölkerung Wiens in Meinem und Meiner Familie Namen den wärmsten Dank auszusprechen.

Wien, am 21. Jänner 1868.

Franz Joseph m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 23. Jänner.

In dem Exposé des Reichsfinanzministers hebt die „Debatte“ einige Momente von besonderer Bedeutung hervor. Das eine derselben besteht in dem Nachweise, daß der Aufwand des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten auf das äußerste zulässige Minimalmaß reducirt erscheint. Das zweite betrifft die Erwähnung eines Generalabstriches von 3,207.000 fl. am Militärbudget, welcher aber nur gegen Freilassung des Virements für die Kriegsverwaltung sich als zulässig erweist. Das dritte und wichtigste bezieht sich auf die Verwaltung der fundirten Staatsschuld, deren rein technische Verrichtung dem Reichsfinanzministerium zugewiesen wird. Dieser Theil der Verwaltung der Staatsschuld, welcher lediglich in der Uebernahme der Abfuhr, welche die beiden Landesfinanzministerien zum Behufe der Auszahlung der Zinsen und Rückzahlungen in bestimmten Monatsraten zu leisten haben und in dieser Auszahlung an die Gläubiger selbst besteht, hat allerdings keine staatsrechtliche Bedeutung, und es steht deshalb auch wohl zu erwarten, daß diese Auffassung des Reichsfinanzministers die Billigung durch die Delegationen erlangen werde, dennoch aber hat Frhr. von

Becke, um der verfassungsmäßigen Regelung dieser Frage nicht vorzugreifen, sowohl den Aufwand als auch den Manipulations-Apparat so intact erhalten, daß, falls eine Auscheidung desselben aus dem Reichsfinanzministerium beschloffen werden sollte, diese ohne jede Schwierigkeit allsogleich stattfinden kann.

Was das in Aussicht genommene außerordentliche Erforderniß für die Armee anbelangt, so wird dessen zwar Erwähnung gethan, aber eine bestimmte Ziffer diesmal noch nicht genannt.

Die Austritte in Prag sind ein beherzigenswerther Beleg, wie weit nationaler Fanatismus es bringen kann. Eine Partei übrigens, die in die Gasse hinabsteigt und Pflastersteine als Waffe gegen ihre politischen Gegner, deren Verhalten auf dem Boden der Verfassung fußt, gebraucht, hat sich selbst ihr Urtheil gesprochen. Die umfassendste und liberalste Verfassung, welche jeder Nationalität freien Spielraum gewährt, wird von der czechischen Fronde angefochten, weil ihr in derselben kein Raum für ihre Wählerereien mehr bleibt. Daß das Ministerium die Rechte der deutschen Bürger Böhmens mit kräftiger Hand schützen und dem Geetze Achtung verschaffen werde, darüber kann kein Zweifel bestehen. Es wird den czechischen Parteiorganen nicht gelingen, diese lange vorbereiteten und in Scene gesetzten Pöbel excesses zu der Bedeutung einer Volksdemonstration hinaufzuschrauben. Sie werden wie ein Steinwurf von dem festen Bau unserer Verfassung abprallen und bald vergessen sein. Die ruhige und versöhnliche Haltung der parlamentarischen Regierung und die Verwirklichung der Landesautonomie durch die Verfassung wird der nationalen Partei den Boden entziehen.

## Hauptübersicht

des Voranschlages der gemeinsamen Ausgaben für das Jahr 1868 (jedoch ohne die Theilung des Erfordernisses in das ordentliche und außerordentliche):

|                                                         |               |
|---------------------------------------------------------|---------------|
| I. Cap. Cabinetkanzlei Sr. Majestät                     | 72.854 fl.    |
| II. Cap. Gemeinsames Ministerium des Aeußern.           |               |
| 1. Titel: Centralleitung                                | 978.000 „     |
| 2. „ Diplomatische Auslagen                             | 1,113.020 „   |
| 3. „ Consulatsauslagen 611.580 fl.                      |               |
| Hieron ab die Bedeckung durch die Consulateinkünfte per | 112.000 fl.   |
|                                                         | 499.580 „     |
| 4. „ Unterstützung für die Flüchtlinge aus Montenegro   | 35.000 „      |
| Summe                                                   | 2,625.600 fl. |

|                                                                    |               |
|--------------------------------------------------------------------|---------------|
| Uebertrag                                                          | 2,625.600 fl. |
| 5. Titel: Subvention an den österr. Lloyd                          | 2,000.000 fl. |
| Hieron ab die 4perc. Zinsen der Prioritätsschuld des österr. Lloyd | 120.000 „     |
| Ferner die Einkommensteuer des österr. Lloyd                       | 8000 „        |
|                                                                    | 1,798.000 fl. |
| Zusammen                                                           | 4,423.600 fl. |

## III. Reichskriegsministerium:

|                                              |                |
|----------------------------------------------|----------------|
| Erforderniß der Landarmee (Staatszuschuß)    | 72,500.000 „   |
| Erforderniß der Kriegsmarine (Staatszuschuß) | 7,500.000 „    |
|                                              | 80,000.000 fl. |

## IV. Reichsfinanzministerium:

|                                                      |             |
|------------------------------------------------------|-------------|
| 1. Titel: Centralleitung                             | 129.516 „   |
| 2. „ Reichscentralcasse                              | 17.601 „    |
| 3. „ Rechnungsdepartement für die Reichscentralcasse | 16.394 „    |
|                                                      | 163.511 fl. |

Auslagen für die schwebende Schuld:

|                                                                              |               |
|------------------------------------------------------------------------------|---------------|
| 4. Titel: Erzeugung, Druck und Ausfertigung von Staatsnoten und Münzscheinen | 1,050.000 „   |
| 5. „ Remunerationen                                                          | 4500 „        |
| 6. „ Diverse Auslagen                                                        | 10.000 „      |
| 7. „ Revision und Tilgung der Staatsnoten u. Münzscheine                     | 35.000 „      |
| 8. „ Einlösung von außer Umlauf gesetztem Papiergelde                        | 3500 „        |
|                                                                              | 1,103.000 fl. |

Auslagen für die fundirte Schuld:

|                                                           |               |
|-----------------------------------------------------------|---------------|
| 9. Titel: Staatsschuldencasse                             | 168.027 „     |
| 10. „ Rechnungsdepartement für die Staatsschuldencasse    | 22.886 „      |
| 11. „ Fachrechnungsdepartement für die Staatsschuld       | 130.528 „     |
| 12. „ Staatsschuldendirection                             | 24.332 „      |
| 13. „ Erzeugung von Effecten der fundirten Schuld         | 300.000 „     |
| 14. „ Provisions- und Commissionspensen der Wechselhäuser | 200.000 „     |
| 15. „ Buchspensen der Wechselhäuser                       | 40.000 „      |
| 16. „ Ziehungskosten, Inseerate u. Reiseauslagen          | 17.200 „      |
|                                                           | 962.973 fl.   |
| 17. „ Reichspensionen                                     | 1,800.000 „   |
| Summe                                                     | 3,969.484 fl. |

## Seniſſeton.

### Beate.

Novelle von Ernst Jung.

III.

#### Eine Entdeckung.

Roller kehrte ziemlich laut heim, Tell erwachte nicht. Jener, dem's wie Flammen um die Stirne flackerte, öffnete das Fenster und sah hinaus in die Nacht, seine Schläfen zu kühlen. Die Vergangenheit trat vor seine Seele, die Zukunft entrollte ihre Bilder, unsichere Conturen: Es ist vorüber das heitere frohe Treiben der Jugend, das sorglose ums Morgen nicht bedachte Genießen — Du mußt ins ernste Leben hinaus — Deine wackern Collegen, wirst Du Tell je wieder sehen? — So mochte Roller jetzt gedacht haben; er warf einen Blick zurück auf den schlafenden Tell, er gewahrte die Nase zu seinen Füßen. Sie war — zerpfückt.

Heitere Erinnerungen hellten jetzt den ersten Zukunftsblick, er sah zurück in sein bewegtes Akademieleben: Mädchen, Mädchen, Mädchen, wie ihr alle heißen mögt, habt Dank! Euch war es nicht um einen „Mann“, nur um den „flotten Burschen“ zu thun. Solche Mädchen lob' ich mir.

Und Roller nahm das Album zur Hand. Es lag noch wie er's verlassen hatte.

Er wollte die diversen Vöckchen und Vöckchen, Blätter und Blüthen nochmals betrachten, die manch' zartes Händchen hier herein gelegt hatte.

Roller schlug auf. Ob Zufall oder Fügung, es fiel die letzte Seite. Sie war beschrieben.

„Mergerlich, es hat sich jemand einen Scherz erlaubt, wir hatten die Stube offen gelassen,“ dachte Roller. Er las: „Auf der letzten Seite dieses Albums zeichnet sich jemand ein, der Ihnen gerne mehr geworden wäre, als Sie ihm sein wollten. — In Ihrem Zimmer am 26ten August 18.“

Es waren edle, feingeformte Schriftzüge, mit Bleistift von zitternder Hand geführt. An der Stelle der Unterschrift lag eine golden blonde Locke, blaueiden gebunden, dabei ein noch frischer — Rittersporn.

„Was soll das? Der Scherz ist mir zu ernst. — Armes Mädchen! — Sie liebt mich? — Nein, nein, mir kam noch keine mit so bitterm Ernst,“ monologisirte Eugen.

In seinem Ohr sausten noch die Pieder der durchwachten Nacht, immer wieder wie aus weiter Ferne kehrte der Refrain:

Mit Deinem Auglein blau und klar.

Und Deinem gold'nen Lockenhaar, Ade, Ade, —

Er trällerte es hinaus in die sternhelle Nacht, er sang alle Strophen durch, um sich diese Eine aus dem Sinn zu schlagen. Doch wie er den Blick aufschlug, war es ihm, als sähe er ein blondlockig Köpfchen über den Nachthimmel schwirren, die Erken am Wienufer rauschten leiser, bald lauter, und ihr Rauschen klang wie das Lied vom „Auglein blau und klar.“

Roller hatte das Vöckchen geküßt. Aber rasch sah er sich nach seinem Freunde um, ob er nicht etwa erwacht, ihn belauscht und auf dieser „Schwachheit“ ertappt habe. Tell schlief und träumte.

Roller that jetzt die Locke an ihre Stelle und klappte das verhängnißvolle Album zu. Er begann einzupacken: das Album kam zu unterst, es sollte ihm nicht mehr in die Hände kommen; der Gedanke, geliebt zu sein, beunruhigte ihn, er schien ihm wie eine schwere Fessel, ihm dem ungebundenen freien Geist. Er wollte dieses Bewußtsein los werden und es auf den Grund seines Koffers bannen. Schon lag der alte „Klaus“ darauf, Bücher und Pfeifen; aber der Mann mit den „unverbrennbaren“ Grundsätzen holte es wieder hervor. Es ließ ihm ja doch keine Ruhe.

Er befah sich das Blatt genauer und entdeckte an der Stelle, die zuvor durch die Locke bedeckt gewesen, wie hingehaucht über das Papier ein B. — Was war natürlicher, als daß Roller jetzt eine nächtliche Heerschau hielt über alle blonden Mädchen weit und breit mit B. Namen? —

Valbine, Betty, Blanca —

Beate! Sie ist's! entrang sich's plötzlich seiner Brust, daß er laut aufrief.

Ihm war's vorgekommen, als hätte eine zweite Stimme denselben Namen gerufen. Er sah nach Tell: dieser wandte sich, anscheinend in tiefem Schlummer, nach der Wand. Und doch war's er, der wie aus Einem Munde mit Roller den Namen Beate gerufen hatte.

Tell rief ihn im Traume, Roller wirklich, wachend. Sie ist's! Die stille träumerische Beate! — Und Roller versank in ein tiefes Sinnen.

Schon graute der Morgen, als er noch immer vergebens mit dem Schläfe rang: vor seinen Augen stand das Bild Beate's, in seinem Ohre klang das Lied vom „goldenen Lockenhaar.“ Und dieses Bild, diese Töne

## V. Rechnungscontrole.

|                                       |               |
|---------------------------------------|---------------|
| 1. Titel: Oberster Rechnungshof . . . | 128.798 fl.   |
| 2. " Militärcentralbuchhaltung . . .  | 895.680 "     |
| 3. " Marinerechnungsdepartement . . . | 25.477 "      |
|                                       | 1,049.955 fl. |

## VI. Reserve für allfällige unvorhergesehene Auslagen (gegen besondere Rechnungslegung) . . . . .

50.000 "

Gesamtsumme . . . 89,565.893 fl.

Die Ueberschüsse des Zollgefälles der im Reichsrathe vertretenen Länder werden veranschlagt mit . . . . .

8,582.191 fl.

Zene der Länder der ungarischen Krone . . . . .

1,079.755 "

9,582.191 fl.

Hieron ab die Verzehrungssteuerrestitutionsen . . . . .

3,100.000 "

bleibt . . . 6,482.191 fl.

Gemeinschaftlich zu bedeckendes Erforderniß . . . . .

83,083.702 fl.

## 2. Sitzung der Delegation des ungarischen Reichstages.

Wien, 21. Jänner.

Bei der Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung verlangt Esengery, daß diesmal wie überhaupt in allen officiellen Actenstücken die Delegation nach dem Wortlaute des § 38, Gesetzartikel XII, 1867: Zu Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten entsendete Commission" genannt werden möge. Die Versammlung stimmt dem zu.

Die bereits telegraphisch mitgetheilte Wahl des Deputirten Paul Somfisch zum Präsidenten erfolgte mit 44 unter 50 Stimmen. Der neugewählte Präsident hielt eine Ansprache, in welcher er unter anderem sagte:

Unsere Aufgabe ist schwierig! Wir sind berufen, eine im Entwicklungsproceß unseres Vaterlandes bloß theoretisch eingeführte Institution praktisch auszuführen. Das Gesetz, in dessen Sinne wir vorzugehen haben, bezeichnet zwar die Mittel, zeigt die Richtung, in welcher wir uns bewegen müssen; doch der Pfad ist in dieser Richtung noch ungangbar und die zweifelhafte Arbeit des Versuches, die Schwere des Bahnbrechens ist unser Theil. Daß wir zu einem Erfolg gelangen, dazu ist die beste Absicht an sich nicht genügend. Nur der vereinte energische Eifer der Mitglieder der geehrten Commission kann die Aufgabe lösen; doch meiner Ansicht nach nur dann, wenn wir mit jener Treue, die wir dem gekrönten Könige schulden, unsere aus der pragmatischen Sanction erfließenden Verpflichtungen erfüllen, die aus dem Verhältnisse zu den übrigen Ländern Sr. Majestät resultirenden Interessen gehörig würdigen, und wenn wir die verfassungsmäßigen Rechte und Gesetze unseres Vaterlandes mit der uns angeborenen, niemals wankenden Treue bewahren, d. h., wenn wir den Versuch unter Beobachtung des nothwendigen Verhältnisses zwischen Recht und Pflicht versuchen, welches Verhältniß zu zerreißenden moralisch wie vernunftrechtlich verboten ist, und welches sich, wenn es doch zerrissen wird, in der Praxis stets rächt.

Noch stattet Redner im Namen der Versammlung dem Alterspräsidenten seinen Dank für dessen bisherige Amtsführung ab (Elenrufe), dankt für das in ihn gesetzte Vertrauen und ergreift von seiner neuen Würde feierlich Besitz. Sodann erklärt er die Versammlung für constituirte und schließt mit einem Lebehoch auf den König und auf das Vaterland. (Elenrufe.)

Zum Schriftführer wurde Ludwig Horvath mit 47 unter 49 Stimmen gewählt. Er dankt mit kurzen Worten für das in ihn gesetzte Vertrauen.

Schließlich wird ein Comité von 7 Mitgliedern zur Revision der Geschäftsordnung gewählt.

Die nächste Sitzung wird den Delegirten in ihren Wohnlocalen angezeigt werden. (Pester Corr.)

## Die Prager Straßeneresse

schildert ein Bericht in der amtlichen „Prager Ztg.“ folgendermaßen: In den vorgestrigen Abendstunden ist es in der Nähe des deutschen Casino zu höchst beklagenswerthen Scenen gekommen. Bereits um  $\frac{3}{4}$  6 Uhr Abends begannen junge Leute, zumeist böhmische Studenten und Handwerker, aus verschiedenen Wirthshäusern in kleineren und größeren Schaaren nach der Breiten Gasse zu ziehen und sich vor dem deutschen Casino anzusammeln. Nicht das Gerücht, daß an diesem Tage ein Fackelzug stattfinden werde, hatte die Leute herbeigezogen — denn sämtliche Prager Blätter deutscher und böhmischer Zunge hatten bereits früher die Mittheilung gebracht, daß ein solcher Fackelzug überhaupt gar nicht stattfinden werde.

Die Zusammenrottung vor dem deutschen Casino war vielmehr schon früher in einigen Wirthshauslocalen verabredet worden, wie denn auch gestern in der Technik von Studenten ein in böhmischer Sprache geschriebener Zettel affigirt worden war, auf dem die Worte geschrieben standen: „Böhmische Techniker! Versammelt Euch heute um halb 7 Uhr Alle wie ein Mann vor dem deutschen Casino zu dem bewußten Zwecke.“ Dieser Zettel war jedoch herabgenommen und die Stadtpolizei von der bevorstehenden Ausschreitung verständigt worden. Diese traf deshalb auch Vorsichtsmaßregeln, und als die Excedenten in der Nähe des Casino's anlangten, trafen sie dort 12 Communalwachleute und einen städtischen Beamten.

Vergeblich forderten diese die sich Ansammelnden zum ruhigen Auseinandergehen auf, sie ernteten dafür nur Worte des Hohnes, Einzelne begannen zu pfeifen. Der städtische Polizeirath Herr Szakert, der Herr Polizeisekretär Birnik und die beiden städtischen Officiere erschienen gleichfalls am Plage, ebenso 30 Communalwachmänner. Die erstgenannten Herren insbesondere gaben sich alle Mühe, die vor dem Casino Versammelten zu zerstreuen.

Kurz vor 7 Uhr begannen die exaltirten Excedenten, etwa 600 an der Zahl, denen sich als Zuschauer an 1500 Personen beigesellt hatten, zu pfeifen, und zu schreien, nach den Fenstern des deutschen Casinos wurde mit Straßentoth geworfen, so daß schließlich eine Tafel im Lesezimmer entzweispang. In den Zwischenpausen erschollen Ura- und Vereatruse auf einzelne Minister. Unter diesen Umständen wurde von dem Herrn Polizeirath Szakert der k. k. Polizeirath Dederer selbst ersucht, auch die Staatspolizei zur Unterdrückung des Excesses aufzubieten. Herr Polizeirath Dederer erschien sofort mit 7 Gendarmen am Plage und traf Vororge, daß auch in der Trinitärcaserne Militär in Bereitschaft gesetzt werde. Bereits um halb 7 Uhr waren der Herr Bürgermeister Dr. Klaudy und dessen Stellvertreter Herr Hulešch auf dem Schauplatz des Excesses eingetroffen und beschworen die Studenten, auseinander zu gehen.

Da sich zugleich viele andere besser gekleidete Leute von gereifterem Alter unter ihnen zeigten, hielt ihnen der Bürgermeister vor, sie hätten ihm das Vertrauen geschenkt und zum Bürgermeister gewählt, sie mögen jetzt seine Lage nicht erschweren. Ein Theil zog sich zurück,

der größere Theil blieb jedoch stehen. Auch die in der Nähe wohnenden Herren Dr. Palachy sen. und jun. waren, wie wir erfahren, aus ihrer in der Nähe befindlichen Wohnung auf die Straße geeilt, um sich von dem Scandale zu überzeugen und die erregten Gemüther zu beschwichtigen, was ihnen jedoch nicht gelang.

Das Pfeifen und Zischen wurde vielmehr in kurzen Intervallen fortgesetzt. Die Stadtpolizei suchte, während der Straßentumult am Aergsten tobte, zehn Verhaftungen vorzunehmen, die Excedenten wurden jedoch bis auf drei von ihnen von den Andrängenden wieder entlassen. Der Herr Polizeisekretär Birnik erhielt selbst einen heftigen Stoß in die Brust, mehrere Communal-Wachleute, von denen sich einige besonders anerkanntenswerth hervor thaten, wurden thätlich insultirt.

Bei der Verhaftung eines dieser Excedenten wurde ein serbischer Student von anderen Studenten emporgehoben, um zu reden und sich so in die Arretirung zu mengen, was zu seiner Verhaftung Veranlassung gab. Unter den drei übrigen Verhafteten befindet sich ein Glasfergehilfe und ein Tagelöhner. Mittlerweile mochte den Excedenten hinterbracht worden sein, daß in der Trinitärcaserne Militär sich in Bereitschaft setze, denn dieselben begannen sich beim Eintreffen der k. k. Gendarmerie und in Folge der energischen Aufforderung des Herrn Polizeirathes Dederer zurückzuziehen. Die k. k. Gendarmerie und die Stadtpolizei versuchten das Publicum vom Trottoir zurückzudrängen, was auch allmählig gelang.

Außer dem k. k. Herrn Hofrath und Polizeidirector Ritter von Straub und dem k. k. Polizeirath Herrn Marx hatten sich noch mehrere andere Polizeibeamte an der Stätte der Ausschreitungen eingefunden. Die Excedenten zogen sich darauf in einem großem Schwarme, Gassenhauer anstimmend und dabei im Trabe einen „Beust-Marsch“ improvisirend, nach der Bürgerressource, um dort einige Slavas auszubringen. Herr Bürgermeister Dr. Klaudy, der überhaupt bei dieser Gelegenheit für Ruhe und Ordnung mit größter Energie eintrat, stellte sich auch dort den ovationslustigen Herren entgegen und forderte sie nochmals ernstlich auf, dem Scandale ein Ende zu machen.

Ein Redner wollte aus der Menge sprechen, wurde emporgehoben, kam aber nicht zu Worte, da die Slavarufe alles übertäubten. Endlich erhoben sich kräftige Stimmen „k svaletu Vaclavu“ und in der That setzte sich auch der ganze Troß über den Wenzelsplatz unter Anstimmung des „Kde domov muj“ und „Hej Slované!“ in Bewegung. Um der ganzen Feierlichkeit die höhere Weihe zu geben, wurde dort das „Hospodine pomiluj ny“ angestimmt.

Einer dieser jungen Gentlemen ließ sich dort wieder emporheben und erklärte der Menge, daß man jetzt ruhig auseinandergehen möge, da alles erreicht sei. Ein Theil verlor sich hierauf in die anliegenden Gassen, während ein Trupp gegen die Breite Gasse sich zurückwendete, von der k. k. Gendarmerie aber, nachdem schon früher ein Theil der Stadtpolizei, deren Verhalten volle Anerkennung verdient, zurückgezogen worden war, gleich beim Eingang in die Straße vertrieben wurde. In der Breiten Gasse selbst dauerten die Ansammlungen von Neugierigen bis gegen 10 Uhr Abends fort, wurden aber durch Patrouillen jedesmal zerstreut.

Von einem seiner Correspondenten erhält das „Fremdenbl.“ folgenden Bericht: Die Polizeibehörde hat heute den ganzen Tag mit den verhafteten Spectakelmachern Verhöre gehalten, es sollen an etliche 20 Personen, czechische Studenten, Arbeiter und andere Individuen

folgten ihm in einen späten Morgentraum. Er sank endlich in leichten Schlummer.

Und Tell? — Er hatte geträumt von der Villa am Wienersee.

Die Sonne war schon hoch empor, als er erwachte und Röllern aufrief, der hurtig aus dem Bette sprang. Das Felleisen war bald geschnürt, das Album blieb zu unterst. Röllern vermied es, seinem Freunde von der nächtlichen Entdeckung zu erzählen. Er verhehlte sich den tiefen Eindruck nicht, den sie auf ihn gemacht hatte; Beate's Bild wich auch jetzt nicht von seiner Seele. Aber dies Jenem zu verrathen, den er so oft vor Sentimentalität gewarnt, ging wohl nicht an.

Und so war denn mit dem letzten Morgen, an dem die Freunde nach einem mitsammen verlebten Jahre neben einander erwachten, auch der erste Tag aufgegangen, an dem sie sich etwas verschwiegen, was Beide tiefer bewegte. — Tell hielt sein Ständchen geheim, Röllern verrieth nichts von dem lieblichen Spuk der vergangenen Nacht, von dem „sentimentalen Gespenst“, wie er es gern genannt hätte.

Tell las die Blätter der zerpflückten Rose zusammen und legte sie in ein Buch.

Sie nahmen auf ihrer Stube Abschied. In Tell's Auge zitterte eine Thräne, aber er preßte sie zurück, seinem strengen Freunde zulieb, der dies „Wasser“ niemals leiden mochte. Röllern wandte sich schnell, er wollte sich keine Zeit lassen, weich zu werden.

Utten war's schon laut geworden: man hatte sich in Gruppen zum Abschied versammelt. Der alte Portier — wir kennen ihn bereits — war beschäftigt, Koffer und Felleisen auf einen Handwagen zu laden, auch das

Album kam also dorthin. Die „Waschweiber“ waren gekommen und statteten, wie alljährlich, den vermeintlich pflichtschuldigen Tribut an Thränen ab; Beil's Zsig hatte sich eingestellt, dankte für die „Geschäfte“ und wollte in der eilften Stunde noch welche machen; der Traiteur „Mazl“ drückte den Scheidenden lächelnd die Hand, er war das Kommen und Gehen gewohnt; der Bedell stand einsam rückwärts, aber auch ihm streckte sich manche Hand grüßend entgegen. Es war ja alles vergessen und vergeben! — Alle hatten sich eingefunden, die den Scheidenden niemals gedient oder geborgt hatten, alle, die ihnen je angenehm oder lästig gewesen waren.

Es war ein bewegtes Bild das, vor dem stattlichen Akademiegebäude; aber still und ernst bewegte sich's, die Lautesten waren heute wortkarg, der Abschied ging ihnen zu Herzen. — Jetzt rief man zum Ausbruch auf den nahen Bahnhof. Es gab Mühe, Gehör zu finden. May sah's, wie schwer sie diesen Ort verließen, wie lieb er ihnen geworden war. Endlich, noch hier und dort einem Bekannten die Hand drückend, rissen die Scheidenden sich los von dieser Stätte froher Erinnerungen.

Der Weg zu dem Bahnhofe führte vorüber an der kleinen Villa, die wir kennen. —

Wieder erklang jene herzbezwingende Weise, aber ernst, höhrend war der Text:

Auch Du von Deinem Giebelbach, Ade!  
Schaust mir umfonst, o Röllern, nach — Ade!  
Für schlecht' Quartier bei Tag und Nacht  
Sei Dir ein Pöreat gebracht; Ade, Ade, Ade —  
Ach, Scheiden und Weiden thut weh!

Röllern, der sonst jeden Zug eröffnete — die Collegen waren gewohnt, ihn an der Spitze zu haben — blieb zurück. Sein Herz pochte gewaltig, gewaltiger denn

je in seinem Leben. All' das Gewirre von Gedanken, die jetzt auf ihn hereinstürmten, drängte sich in den einen bangen Zweifel zusammen: Ist sie es oder — doch nicht? — So scheint es oft, wenn der Abend hernieder sinkt, als hätte die ganze Sonnengluth des Tages sich in den letzten Strahl gesenkt.

Auch Tell's Herz schlug mächtiger; ihn umgankelten noch die Traumbilder der vergangenen Nacht.

In der vordern Reihe erklang wieder mächtig das schöne Lied, die herrliche Strophe, die Röllern mit ihrem Zauber in seinen Morgenschlummer gefolgt war:

Vorbei komm' ich an Liebchens Haus, Ade!  
O Maid, schau noch einmal heraus, Ade!  
Mit Deinem Auglein, blau und klar,  
Und Deinem gold'nen Lockenhaar, Ade, Ade, Ade —  
Ach Scheiden und Weiden thut weh!

Und da stand sie zwischen den Blumenbüschen vor der Villa, die schwellenden Goldlocken umwand ein — blaues Band. Röllern hemmte es den Schritt, wie festgebannet blieb er stehen. Es war ja Beate, die stille träumerische Beate! —

Ein Sprung über die Hecke, — er hatte sie umarmt. „Beate, — Du liebst mich!“ — und heiß schmolzen die Lippen im Kusse zusammen, von den Thränen des zitternden Mädchens gekühlt.

Aber in Eugen erwachte auch schon wieder Röllern, er entrang sich rasch den Armen Beate's.

„Aß' ihn genug sein, diesen einzigen Kuß — kein zweiter entweihe diesen Augenblick! Er ist genug für ein ganzes Leben.“

„Leb' wohl, Beate!“

Thränen erstickten ihre Stimme, die Scham schob in ihre Wangen. So stand sie dann und schaute ihm

eingezogen sein, wovon bereits im Laufe des Vormittags etliche an das Landes- als Strafgericht abgeliefert wurden. Sehr hervorzuheben ist, daß auch Serben unter den Gravrinen sich befinden, wie der Jurist Saba Jaba Rajevic und ein anderer Namens Ivan Prhal.

Nach den gestrigen Aufruhrscenen verließ sich der Haufe in die verschiedenen Kneipen, und sollen bei diesen Trinkgelagen über neuerliche Rakennusik-Concerte und Balgereien Beschlüsse gefaßt worden sein. Die Verbreitung aufrührerischer Placate haben Dirnen besorgt, und es gewinnt den Anschein, daß die Scenen schon seit Langem vorbereitet gewesen, und daß es nur den Leuten gewissermaßen an Courage fehlte, welchen Geist anzufachen, die boshaften Hegerieen der Gzechenblätter im Volke zu wecken verstanden.

Das Bankett wird morgen stattfinden, und falls sich Ansammlungen auf der Straße bilden, werden Militärpatronen aufgeboten werden. Die Polizei hat Aviso, daß der gestrige Spectakel nicht der letzte, und daß die bezahlten Beuspfeifer und Beustrommler, wie sich hier die Rakennusik-Virtuosen nennen, noch eine zweite Aufführung zu veranstalten gedenken.

Minister Herbst empfing heute alle deutschen Corporationsvorstände, Behördenspitzen, Universitäts- und Studenten-Deputationen etc. Während der Excesse war Minister Herbst beim Souper in der Behausung des Eblen von Starl gewesen. Zur morgigen Bürgermeisterrinauguration erwartet man eine Demonstration im großartigsten Style, und seht man sich darnach, ein politisches Lebenszeichen von sich zu geben.

## Oesterreich.

**Wien, 21. Jänner.** (Kriegsministerielles.) Positive Meldungen in Provinzialblättern versichern, daß die Aufhebung des Armees-Obercommando's nunmehr eine beschlossene Sache ist. Ein Wiener Telegramm im ungarischen Lloyd lautet: „Der neue Reichs-Kriegsminister trat auf Grundlage der durch die Budgetabstimmung gebotenen Beschränkung ein; dagegen sollen ihm Versicherungen bezüglich der Festhaltung an der Heeres-einheit gegeben worden sein.“ In der Boh. finden wir ein Wiener Telegramm, das so lautet: „Die Regierung beschloß, in der Organisation der eigentlichen Landesvertheidigung die Besonderheiten nicht auszuschließen, bezüglich der activen Armee aber die strengste Einheit zu wahren.“

— 22. Jänner. (Ueber die Nachrichten aus dem Ministerium) schreibt die „Br. Abdp.“: „Es gelangen in neuester Zeit im Wege der Tagespresse einzelne Notizen über Verhandlungen und Beschlüsse des Ministerrathes in die Oeffentlichkeit, welche jeder Authenticität entbehrend, nur zu sehr geeignet sind, die öffentliche Meinung irrezuführen und zu beunruhigen. Da den Verhandlungen des Ministerrathes bloß die Mitglieder des Cabinets in Gegenwart eines durch strengen Eid gebundenen Protokollführers beizohnen und eine Indiscretion irgend einem Mitgliede des Cabinets von niemandem imputirt werden wird, noch imputirt werden darf: so ergibt sich von selbst, daß alle angeblich aus den Räumen des Ministerrathes stammenden Mittheilungen nichts anderes sein können, als einfache jeder authentischen Grundlage entbehrende Conjecturen. Wir sehen und demnach auch verpflichtet, vor derlei Notizen sowohl die einzelnen Organe der Tagespresse, als auch das Publicum ernstlich zu warnen.“

**Wien, 22. Jänner.** (Die Delegationen. — Das Ansehen.) Der „Pesti Naplo“ sagt über die

Ansprache Sr. Majestät an die ungarischen Delegirten, es sei hier zum ersten Male vom Throne die Idee ausgesprochen worden, daß der ungarische Patriotismus nicht allein für die Wohlfahrt Ungarns, sondern auch der mit uns verbündeten Völker eine Quelle sei. Eben so wichtig sei die Aeußerung, daß die Verfassung Ungarns in den Delegationen eine neue Garantie gefunden, daß die ungarische Verfassung für die Wohlfahrt der übrigen Völker der Monarchie kein Hinderniß sei, daß der ungarische König seine Pflichten erfüllen kann, ohne durch seine Mission als österreichischer Kaiser gehindert zu sein. Dies bewiesen zu haben, sei das Verdienst der Deak-Partei. — Der „Ungarische Lloyd“ constatirt den günstigen Eindruck, welchen die Ansprache Sr. Majestät an die Delegation gemacht hat, und hebt auf Grund derselben hervor, daß die Delegationen in der That eine Garantie der altererbten Verfassung werden können. — Dem „Pester Lloyd“ wird aus Paris geschrieben, die Herren Schneider und Haber hätten beim französischen Finanzminister Magne, im Namen der Societé Générale die Bewilligung zur Emission des ungarischen Anlehens nachgesucht und erhalten.

## Rusland.

**Berlin, 21. Jänner.** (Die Verträge mit den depescedirten Fürsten) in Betreff der Abfindungssumme haben Aussicht auf die Bewilligung der Kammer. Die conservative und zwei Drittel der Nationalpartei stimmen dafür. Dagegen ist der Antrag Sybels ziemlich aussichtslos.

**Dresden, 21. Jänner.** (Die Abgeordneten-Kammer) beschloß anlässlich zahlreicher Petitionen, die Staatsregierung zu ersuchen, bei den Organen der norddeutschen Bundesregierung zu erwirken, daß das preussische Militär-Leistungsgezet vom 11. Mai 1851 abgeändert und für alle zu Militärzwecken zu leistenden Dienste eine Entschädigung gezahlt werde.

**München, 21. Jänner.** (Die Reichsraths-Kammer) hat mit 32 gegen 10 Stimmen den Artikel 2 des Wehrgezetes, das Contingenzgezet betreffend, in einer modificirten, der Zustimmung der Abgeordneten-Kammer ziemlich gewissen Fassung angenommen.

**München, 22. Jänner.** (Zollparlament.) Ein officiöser Artikel der „Südd. Presse“ tritt der nationalen Agitation bezüglich des Zollparlamentes entgegen, hält es für unangemessen, schon jetzt, bevor das Zollparlament die Probe bestanden hat, seine Grundlage völlig umzugestalten, hebt hervor, daß die Zollvereins-Verträge die Rechte des Zollparlamentes begründen, aber auch begrenzen, und betont, daß die Erweiterung der Competenz nur auf dem freien Wege der Vereinbarung der theilnehmenden Regierungen herbeigeführt werden könne. Die bayerische Regierung halte an dem nationalen Ziele fest, werde sich aber die nur ihr selbst zustehende Initiative zu Erweiterungen der Competenz nicht nehmen lassen.

**Florenz, 21. Jänner.** (Sitzung des Senates.) Menabrea zeigt die Bildung des neuen Cabinettes an. Die Minister bringen verschiedene, von der Kammer schon angenommene Gesetzesvorlagen ein.

**Rom, 20. Jänner.** (Dementi.) Das „Giornale di Roma“ dementirt die Gerüchte über die Schließung der Thore Roms, über einen Zusammenstoß päpstlicher Zuaven mit Garibaldianern in der Provinz Viterbo und über die Räumung des päpstlichen Gebietes von den Franzosen.

**Paris, 21. Jänner.** (Russische Rüstungen dementirt.) Der „Etendard“ versichert, daß die

Zahl der im Westen Rußlands angehäuften russischen Truppen vielfach übertrieben sei; ihre Stärke soll gegenwärtig weder in Polen noch in Bessarabien eine ausnahmsweise sein.

**St. Petersburg, 21. Jänner.** (Der „russ. Invalide“ über die Orientfrage.) Der „Russ. Invalide“, die Meinung der „Debatte“ bekämpfend, daß die europäischen Mächte dem Protectorate der Christen im Oriente entsagen müßten, sagt, die gesammten christlichen Stämme würden dann verzweifelt aufstehen und die christlichen Mächte müßten zur Erhaltung der Pforte mit der Pforte gegen die Christen ein Bündniß schließen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Ministerialrath Bernhard Ritter von Mayer), erster Protokollführer der früher bestandenen Ministerconferenzkanzlei, ist auf seine Bitte in den bleibenden Ruhestand versetzt, und hat Sr. Majestät der Kaiser demselben für seine erprobte, treue und ausgezeichnete Dienstleistung die allerhöchste Zufriedenheit allergnädigst ausgedrückt.

— (Audienz der Wiener juristischen Gesellschaft bei dem Minister Dr. Berger.) Das Präsidium der juristischen Gesellschaft, bestehend aus den Herren LOR. Fröhwald, Dr. Pöschner und Dr. Joseph Kopp, begrüßte am 18. d. den Herrn Minister Dr. Berger in besonderer Audienz. Der Minister versprach, die Bestrebungen der Gesellschaft, deren Mitglied er ist, nach Kräften zu unterstützen, und bedauerte, daß ihm eine persönliche Theilnahme an den Arbeiten durch Geschäftshausung unmöglich gemacht werde. Auf die im Zuge befindlichen Justiz-reformen eingehend, äußerte der Minister, daß die großen neuen Gesetze (Civilproceß und Concursordnung, Strafgezet und Strafproceß) kaum vor dem Jahre 1870 activirt werden könnten, daß die Regierung aber beabsichtige, die dringendsten Reformen sofort einzuführen und dem Reichsrathe noch in dieser Session die erforderlichen Vorlagen zu machen. Als solche bezeichnete er insbesondere ein Gezet über die so-gleiche Einföhrung der Schwurgerichte für Preßproceße und ein Gezet über die Anlage von Pupillen und Waisengeldern, welche künftighin auch in anderen als in Staatspapieren fructificirt werden sollen. Schließlich erkundigte sich der Minister eingehend um die ökonomischen Verhältnisse der Gesellschaft, welche bereits über 300 Mitglieder zählt, und sprach die Ansicht aus, daß er eine Verbindung derselben mit dem juridisch-politischen Lesevereine für wünschenswerth und zweckmäßig halte.

— (Herrn Dr. Mühlfeld's Befinden) hat sich seit Dienstag in erfreulicher Weise gebessert. Der Kranke wurde seit einigen Tagen von keinem Herzkrampf befallen, auch zeigt sich eine so merkwürdige Zunahme der Kräfte, daß Dr. Mühlfeld Mittwoch Abends die Besuche des Ministers des Innern Dr. Gistra und des Abgeordneten Kuranda annehmen konnte.

— (Widerruf.) Die Pariser „Presse“ versichert — und sie ist in der Lage dies zu wissen — daß der Runtius, Mgr. Ebgi, bisher keinen Auftrag von Rom erhalten hat, dem Kaiser einen geweihten Hut oder Degen zu überreichen.

— (Unglück auf der Zeche Neu-Zerslohn.) Ueber den thatsächlichen Hergang des furchtbaren Unglückes, das, so weit bis jetzt ermittelt ist, urplötzlich 78 Menschenleben vernichtete und 21 Unglücksgefährten mehr oder weniger erheblich verletzete, haben wir bereits berichtet. Der Zustand der auf der Zeche Neu-Zerslohn getödteten und schwer verletzten Vergleute war zum Theil ein entsetzlicher, der selbst die an furchtbare Anblicke mehr gewöhnten Aerzte erschütterte. Hin und wieder hing das Fleisch der Hände und Finger in langen Fetzen herab und von den Armen waren ganze Stücke bis auf den Knochen hinweggerissen. Bei einem Manne u. a. fehlte ein Bein und die Hälfte des Kopfes. Die Leiche eines der Ersttödteten wurde obduciert und es ergab sich, daß beide Herzkammern desselben vollständig auseinander gerissen waren. Während ein Theil der dem Ersttödtungsstode erlegenen Vergleute mit trampschast verzerrten Gesichtern aufgefunden wurde, war das Antlitz anderer so ruhig und friedenvoll, als ob sie in sanftem Schlafe lägen. Die verunglückten Leute gehörten weitläufig zum größten Theile den Orten Castrop, Lütgendortmund und Langendreer an. Die Lebensgewohnheiten der betreffenden Familien bringen es mit sich, daß Väter, Söhne und Brüder einer und derselben Familie, eines und desselben Hauses an derselben Zeche arbeiten. So war es denn natürlich, daß im gegenwärtigen Falle ganze Familien und Hausgenossenschaften wie mit einem Schlage aller erwachsenen männlichen Mitglieder beraubt wurden. Zählt doch ein einziges Haus nicht weniger als sechs Tödtete! Eine Frau erkannte nach längerem Suchen ihren Mann nur an den Resten der Bekleidung, denn sein Gesicht war bis zur vollsten Unkenntlichkeit entstellt. Eine Mutter fand ihre drei Söhne als Leichen. Eine andere, die zu Hause zwei taubstumme Kinder hat, fand ihre beiden geübten, kräftigen und braven Söhne, die Stützen der Familie, todt. Eine arme, hochgelegene Frau fand ihren Mann unter den Todten. Eine andere Frau, Mutter von sieben Kindern, fand den Vatten und den ältesten Sohn todt. Aus einem Hause in Langendreer hatten Vater und Sohn und der Bruder des Vaters das Leben eingebüßt. Eine Braut aus Langendreer, die am vorigen Sonntag zum dritten Male aufgegeben worden war und in den nächsten Tagen heiraten sollte, fand ihren Bräutigam unter den Leichen. Ein Bergmann hatte die Nachtschicht beendet und war in demselben Augenblicke ausgefahren, als sein Sohn

nach, sich kaum bewußt werdend, was sie gethan. Noch einen Blick, und sie wandte sich und verschwand in den Weißbüschen.

Koller aber sprang dem Zuge nach, der kaum fünfzig Schritte voraus war. Man neckte ihn mit seiner geschickten Art zu „attaquieren“; ihm aber war es wenig spaßhaft zu Muthe, und er verbarg nur schwer seine tiefere Erregung. Um seine „unverbrennbaren“ Grund-sätze war's geschehen.

Der Troß war auf dem Bahnhof angekommen, eben auch brauste schon die Locomotive daher. Schriß ertönte der Signalpfeif. Koller war's, als hätte dieser Ton blutig sein Mark, sein Leben durchschnitten.

Nochmals schüttelte Tell seinem Freunde die Hand, dem glücklichen, der ihre Liebe besaß. Er grollte ihm nicht.

Vom Perron erklang noch im Chor das Abo.

Der Zug brauste ab. Koller sah noch ein Taschentuch wehen von der kleinen Villa her. Die Zurückgebliebenen schlenberten langsam und still nach Hause.

Tell trug ein herbes Leid mit sich heim: zerpflückt wie die Rose lag vor seiner Seele das Glück, das er in der jüngsten Nacht errungen zu haben geglaubt.

Sie war's ja gewesen, die Koller umarmte; wer aber ist die Spenderin der Rose? — Tell war dies gleichgültig, wenn sie nicht von Beaten kam.

Nächsten Morgens, nach einer schlaflosen Nacht, reiste auch er nach der Heimat ab, um die Ferien dort zuzubringen und womöglich — zu vergessen.

## Literatur.

„Deutscher National-Schatz.“ Neue Classificirte Ausgabe. Das ist eine rechte Classificirte Ausgabe für das Volk. Kurz und bündig, geschmackvoll ausgestaltet und billig. Sie nimmt nicht viel Raum ein. Das ist gut; denn die sie kaufen sollen, sind nicht in der Lage, sich ein Zimmer als Bibliothek einzurichten. Sie enthält nur Schiller, Goethe und Lessing. Auch dies ist gut. Denn der Besitz dieser drei Größen und Besten soll nicht gebunden sein an die Bezahlung auch der Schriftführer zweiten Ranges, wie Klopstock, dessen lyrischem Schwunge nachzufliegen heute ästhetische Bildung erfordert, wie Herder, dessen Verständniß aberdies culturgeschichtliche Kenntnisse voraussetzt, oder gar Wieland, der selbst nicht weiß, wie er unter Classificirten stehen soll. Möchte vorliegende Ausgabe dazu mitwirken, die innere und formelle Schönheit und Größe der drei Genannten auch in den tieferen Volksschichten aber alle anderen Dichtungen und Unterhaltungen zu stellen und zum Muster und Probestein für jene zu machen. Die Sammlung bringt aber nicht alle Werke dieser herrlichen Drei. Desto besser. Denn sie bringt ja doch alle lyrischen, alle epischen und alle dramatischen Werke, von den prosaischen alle jene, welche nie an allgemeinem Interesse verlieren werden.

In 40 Lieferungen à 3 Ngr. (20 kr. d. W.) wird diese Ausgabe vollständig. Die Abonnenten erhalten noch dazu eine Prämie: 315 Biographien berühmter Deutschen mit deren Bildnissen in vorzüglichen Holzschnitten aus der xylographischen Anstalt der Leipziger Illustrierten Zeitung (J. J. Weber).

Dieses Unternehmen ist eines großen Erfolges werth.

zur Frühlingszeit einführ. Er fand sich durch irgend einen Umstand veranlaßt, nochmals einzufahren, und beide, Vater und Sohn, kamen um. Zwei Frauen stritten sich um eine Leiche, die jede von ihnen für die ihres Mannes hielt; die Eine wollte denselben an einem Gürtel, die Andere ihn an den Schuhen erkennen. — Am Freitag Vormittags standen im Sechenhause noch 56 meistens schon geschlossene Särge nebeneinander, mit angehefteten Betteln, auf welchen die Namen Derer, die darin ruhten, vermerkt waren. Auf vier Särgen fehlten die Namen, weil es noch nicht gelungen war, die betreffenden Leichen zu agnoszieren. Die Beerdigung der Verstorbenen erfolgte Freitag Nachmittags. Ueberaus große und feierliche Trauerzüge geleiteten 26 derselben nach dem Friedhofe von Langendree und je ebenso viele nach den Begräbnisstätten von Rätgenortmund und Castrop.

— (Der Rothstand in Ostpreußen) scheint bereits eine grauenerregende Höhe erreicht zu haben und man steht fast ratlos der schrecklichen Thatsache gegenüber. In Berlin beschloß eine Volksversammlung die Absendung einer Petition an das Abgeordnetenhaus, daß den Nothleidenden ausgiebige Hilfe aus dem gefüllten Staatskassette zu Theil werde, wogegen die Regierung sich beharrlich sträubt. In Hamburg wurden 23.000 Thlr. für Ostpreußen gesammelt; überhaupt ist man allerorten nach Geldmitteln bemüht, öffentliche Sammlungen, Concerte, Theatervorstellungen u. s. w. zu Gunsten der armen Nothleidenden zu veranstalten. — Auch in Wien finden namentlich in Arbeiterkreisen Sammlungen zu diesem Zwecke statt.

— (Besuv.) Der Eruptionsteil des Besuvus wirft jetzt vorzugsweise Asche aus; die Detonationen sind schwächer und seltener, auch die Instrumente des Observatoriums zeigen weniger Erregung. Der bis unter das Observatorium vorgedragene Lavaström steht still und ist mit Humasolen und Sublimationen von Seesalz und Kupferchlorid vermischt. Der andere Arm, gegen Favarita hin, ist auch stehen geblieben und die neue Lava hat sich mehr gegen Torre del Greco hingewendet. Jetzt ist der rechte Zeitpunkt für eine wahre Besuvindustrie gekommen, und als einfachste Folgerung daraus ergibt sich in Neapel selbstverständlich ein noch größerer Besuvschwund. Alles will jetzt den übermächtigen Anblick des nächtlichen Feuerstroms genießen, und in Torre del Greco und Refina geht es ungeheuer lebhaft zu, da halb Neapel draußen bei Nacht bivouacirt. Jeder der dortigen Bewohner, der noch nie auf dem Besuv gewesen ist, preist sich als den erfahrensten Führer an; er kann es auch ungeschert thun und braucht sich nur an die Fußstapfen der Karawanen zu halten, welche von allen Seiten hinaufziehen.

## Locales.

— (Vodnitzeier.) Am 2. Februar veranstaltet die Citalnica zum Andenken an Vodnit eine feierliche Beseda. Der Ertrag dieser Beseda, zu welcher auch Nichtmitglieder, wenn sie durch ein Mitglied eingeführt werden, Zutritt haben, ist dem Gesellschaftsfonds gewidmet.

— (Sprengung Mazepa) in freier Nachdichtung von dem größten Meister der slovenischen Sprache, Jovan Kosceli (Pseudonym, Finanzrath Besel in Triest), ist soeben als Beilage der „Novice“ erschienen.

## Neueste Post.

Wien, 22. Jänner. Die „W. Ztg.“ schreibt: Nach den Bestimmungen des Art. 8 des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867 über die „richterliche Gewalt“ und nach Art. 13 des Staatsgrundgesetzes vom selben Tage über die Ausübung der Regierungs- und Vollzugsgewalt haben alle richterlichen Beamten und alle übrigen Organe der Staatsverwaltung in ihrem Diensteide auch die unverbrüchliche Beobachtung der „Staatsgrundgesetze“ zu beschwören. Diese Bestimmungen der Staatsgrundgesetze veranlaßten den Ministerrath, bei Sr. Majestät dem Kaiser wegen Abänderung der bisherigen bezüglich des Diensteides die entsprechenden Anträge zu stellen. Zugleich ergab sich aber angesichts des neuen Vereinsgesetzes und der hierauf bevorstehenden reformirenden Bestimmungen des künftigen Strafgesetzbuches die Unthunlichkeit, in die Diensteide der Vollzugsorgane der Staatsverwaltung die bisher übliche Beschwörung der Nichttheilnahme an geheimen Gesellschaften für die Zukunft

aufzunehmen. Diese in einem allerunterthänigsten Vortrage an Se. Majestät dem Kaiser geltend gemachten Erwägungen hatten die allerhöchste Entschliessung vom 19ten Jänner l. J. zur Folge, mit welcher bestimmt wird: a. daß alle Amts- und Diensteide, welche in Folge neuerer Ernennungen oder Beförderungen noch zu leisten sind, an Stelle der Worte „an den Allerhöchsten vorgezeichneten Regierungsgrundgesetzen unverbrüchlich festzuhalten“, die Worte zu enthalten haben „die Staatsgrundgesetze unverbrüchlich zu beobachten“, b. daß alle schon beeideten Organe der Regierung nachträglich auf die Worte „ich erkläre an Eidesstatt die Staatsgrundgesetze unverbrüchlich zu beobachten“ zu verpflichten sind, c. daß dieser Verpflichtung in allen Fällen durch die Unterfertigung und Einsendung einer den obigen Bestimmungen entsprechenden Eidesformel zu genügen ist, d. daß die bisherige Klausel in den Eidesformeln über die Nichttheilnahme an geheimen Gesellschaften zu entfallen habe, an deren Stelle jedoch nachstehende Klausel zu setzen ist: „Auch werden Sie schwören, daß Sie einer ausländischen, politischen Zwecke verfolgenden Gesellschaft weder gegenwärtig angehören, noch einer solchen Gesellschaft in Zukunft angehören werden.“

Wien, 22. Jänner. Die meisten Mitglieder der Delegation des Reichsrathes hatten sich heute Vormittags in einem Commissionslocale des Herrenhauses zu einer Besprechung über die formelle Behandlung des von der Regierung eingebrachten Vorschlages der Ausgaben für die gemeinsamen Angelegenheiten für das Jahr 1868 eingefunden. Man einigte sich dahin, in der morgen stattfindenden Sitzung der Delegation den Antrag zu stellen, daß zur Vorberathung dieser Regierungsvorlage ein Ausschuss von 21 Mitgliedern gewählt werde, und in denselben ein Drittel aus den Mitgliedern des Herrenhauses und zwei Drittel aus den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses zu entsenden. Weiter wurde es auch als wünschenswerth bezeichnet, daß in diesen Ausschuss ein Militär als Fachmann gewählt werden möge, in welcher Richtung die Wahl auf den Delegirten F. v. Mertens fiel.

Dem Präsidium des Abgeordnetenhauses wurde von Seite der Regierung auf kurzem Wege bekanntgegeben, daß die bis zum 29. d. M. Allerhöchst angeordnete Vertagung des Reichsrathes wahrscheinlich binnen kurzem eine Verlängerung erfahren dürfte, was dasselbe veranlaßt, die einzelnen Mitglieder des Abgeordnetenhauses aus Rücksicht für deren Privatverhältnisse davon brieflich schon jetzt in Kenntniß zu setzen, mit der Hinweisung, daß in Kürze von Seite der Regierung die betreffende Verlautbarung erfolgen werde.

Zur Entfrachtung der Mittheilung, wonach der Wiener päpstliche Nuntius erst in letzter Stunde und nur aus eigenem Antriebe der Leichenfeier des Kaisers Max beigewohnt habe, läßt derselbe in einem Pester Blatte erklären, daß er, Monsignor Fascinelli, ein besonderes Schreiben vom Papste erhalten hat, worin er beauftragt wurde, nicht nur der Leichenfeierlichkeit als Repräsentant des heiligen Vaters beizuwohnen, sondern auch Sr. Majestät dem Kaiser und der kaiserlichen Familie selbst die innigste Theilnahme Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. mitzutheilen.

Prag, 22. Jänner. (N. Fr. Pr.) Als Räufelührer bei den Demonstrationen wurden fünf tschechische Studenten eruiert und gestern dem Landesgerichte übergeben. Unter den gestrigen Verhafteten sind ebenfalls vier Studenten, welche morgen dem Landesgerichte übergeben werden. Gegen dreihundert Arbeiter hatten sich gestern Abends in Carolinenthal angeammelt und versuchten, das geschlossene Stadthor gewaltsam zu eröffnen, verloren sich jedoch, als sie vom Militär zurückgedrängt wurden. Alles deutet darauf hin, daß ein vollkommenes Einverständnis unter den Tumultuanten herrsche. — Zwischen Justizminister Herbst und dem Statthalter hat heute eine Konferenz von zweistündiger Dauer stattgefunden. Gerüchtheilweise verlautet, Kladsky beabsichtige, seinen Posten als Bürgermeister niederzulegen, weil sich seine Machtlosigkeit gegenüber den Exzeffen herausgestellt habe.

Pest, 22. Jänner. Die Kuppel der Leopoldstädter Cathedrale ist eingestürzt, wobei auch der Mittelbau zer-

stört wurde. Es ist kein Menschenleben zu beklagen, da man durch das Bersten zweier Säulen auf die Katastrophe vorbereitet war.

St. Petersburg, 22. Jänner. Aus Turkestan wird gemeldet: Räuber in Bokhara nahmen einen russischen Officier und drei Soldaten gefangen. Auf die Aufforderung seitens der russischen Behörde zur Ausfolgung derselben gab der Emir eine wenig zufriedenstellende Antwort. Der russische Commandant ordnete die Züchtigung der schuldigen Cantone an. Der Emir hebt zahlreiche Recruten aus und bereitet sich zum Kriege vor. — In Moskau hat ein Haus mit 2,500.000 Rubeln fallirt.

## Telegraphische Wechselcourse.

vom 23. Jänner.

Spec. Metalliques 56.80 — Spec. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 57.75. — Spec. National-Anlehen 65.80. — Bankactien 672. — Creditactien 185.60. — 1860er Staatsanlehen 84.20. Silber 118. — London 120. — R. Ducaten 5.73.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

Die Eisfabrication. Bereits bei der vorigen Ausstellung zu London (1862) erregten die mächtigen Eismaschinen von Siebe (London) und Carré (Paris) allgemeines Aufsehen durch die großartige Fiehrung von Eisblöcken und Eisclindern; in Paris (1867) war Carré mit einem so gewaltigen Eisanzfertigungs-Apparat im Ausstellungspart erschienen, daß er alle Restaurants, welche den Palast garnirten, mit Eis zu versorgen im Stande war. In einem großen Kessel wird mit Hilfe eines starken Feuers aus einer wässerigen Lösung des Ammoniacs der leste verdampft und in einem „Kühler“ unter sehr starkem Drucke wieder tropfbar flüssig. Dieser verdichtete Ammoniac gelangt in ein Röhrensystem, welches von Kochsalzwasser umgeben ist. In jenen Röhren verdunstet der condensirte Ammoniac so rasch, daß die Chlornatrium-Lösung dazu ihre Wärme hergeben muß, wobei sie, wie noch andere Salzlösungen und verschiedene Materialien, z. B. Chlorcalcium-Wasser, Glycerin, unter Null erkaltet, ohne zu gefrieren. In diese mächtige Vorrichtung der Kälte („Refrigerator“) werden blecherne, mit Wasser gefüllte Formen gestellt, in welchen sich das Eis schnell erzeugt. Aus dem Röhrensystem des „Kältemagazins“ (eines großen Bottichs mit erkalteter Salzlösung) wird mittels geeigneter Vorrichtungen der Ammoniac in tropfbarer Form wieder in den Kessel zurückgepumpt. Und indem dieser Kreisproceß sich ununterbrochen wiederholt, geht die Eiszeugung continuirlich fort. Der Zollcentner des so fabricirten Eises kommt auf etwa 50 kr. d. W. zu stehen, und Carré's Apparat hat bereits in vielen Brauereien Eingang gefunden.

## Angewandte Fremde.

Am 22. Jänner.

Stadt Wien. Die Herren: Bajec, Gymnasialprof., von Zimarrice. — Sepp, Fabricant, von Graz. — Röhler, Bäcker, von Gottschee. — Diefenbach, Kaufm., von Stuttgart. — Koeßler, Kaufm., von Bludenz.

Elephant. Die Herren: Wislan, k. k. Linien-Schiffsführer, und Vollwig, Inspector, von Wien. — Zunder, Ingenieur, von Arab. — Bickel, Handelsm., von St. Bartholomä. — Bullsey, Sidor, und Bullsey R., von New-York. — Cosolo, von Triest. Baierischer Hof. Die Herren: Hofbauer, Fabricant, von Neumarkt. — Sedwers, Pessuli und Purli, Handelsm., von Triest.

Mohren. Herr Behani, Adv.-Concipient, von Cilli.

## Theater.

Seute Freitag:

Zum Vortheile des Herrn Orchesterdirectors Zappe.

Wilhelm Tell.

Große Oper in 3 Acten von Rossini.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Stunde     | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Pariser Einheiten auf 0° R. reducirt | Lufttemperatur nach Reaumur | Wind         | Witterungs-Veränderung | Witterungs-Veränderung in Laibach |
|------------|----------------------|--------------------------------------------------------|-----------------------------|--------------|------------------------|-----------------------------------|
| 6 U. Mg.   | 321.75               | + 0.4                                                  | D. f. schw.                 | Regen        | 2.56                   |                                   |
| 23. 2 „ N. | 320.91               | + 2.2                                                  | W. schwach                  | größth. bew. |                        |                                   |
| 10 „ Ab.   | 322.18               | - 0.9                                                  | Windstille                  | sternenhell  | Regen                  |                                   |

Nachts Regen, bis nach 7 Uhr Morgens anhaltend. Vorm. geschlossene Wolkendecke, gegen Mittag gelodert, sonniger Nachmittag, starkes Abkühlen des Schnees. Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme war um 2.4° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr

**Börsenbericht.** Wien, 22. Jänner. Die günstige Tendenz trat besonders im Staatsfondsumsatz hervor, die meisten verzinslichen Gattungen stellten sich höher und Nationalanlehen stieg um 1 pCt. Auch Lese und Industrieactien standen unter diesem Einflusse. Devisen und Valuten blieben unverändert.

### Öffentliche Schuld.

#### A. des Staates (für 100 fl.)

|                                                                  | Geld   | Waare  |
|------------------------------------------------------------------|--------|--------|
| In d. W. zu 5pCt. für 100 fl.                                    | 54.15  | 54.25  |
| In österr. Währung steuerfrei                                    | 57.35  | 57.50  |
| Steueraufsch. in d. W. v. J. 1864 zu 5pCt. rückzahlbar           | 89.25  | 89.50  |
| Steueraufsch. in öst. W. 1864                                    | 85.75  | 86.25  |
| Silber-Anlehen von 1864                                          | 72.—   | 73.—   |
| Silberanl. 1865 (Frcs.) rückzahlb. in 37 Jahr. zu 5 pCt. 100 fl. | 79.—   | 80.—   |
| Nat.-Anl. mit Zins-Coup. zu 5%                                   | 66.15  | 66.30  |
| „ „ „ „ „ 5%                                                     | 66.15  | 66.30  |
| Metalliques „ 5%                                                 | 56.80  | 57.—   |
| „ „ „ „ „ 5%                                                     | 57.70  | 57.90  |
| „ „ „ „ „ 4%                                                     | 50.75  | 51.25  |
| Mit Verlos. v. J. 1839                                           | 159.50 | 160.—  |
| „ „ „ „ 1854                                                     | 73.25  | 73.75  |
| „ „ „ „ 1860 zu 500 fl.                                          | 83.80  | 83.90  |
| „ „ „ „ 1860 „ 100 „                                             | 92.25  | 93.25  |
| „ „ „ „ 1864 „ 100 „                                             | 77.40  | 77.50  |
| Comob-Rentensch. zu 42 L. aust.                                  | 18.—   | 19.—   |
| Domainen 5perc. in Silber                                        | 104.—  | 104.50 |
| B. der Kronländer (für 100 fl.)                                  | 88.50  | 89.50  |
| Niederösterreich                                                 | 88.50  | 89.50  |

|                                      | Geld   | Waare       |
|--------------------------------------|--------|-------------|
| Oberösterreich                       | zu 5%  | 87.50 88.—  |
| Salzburg                             | „ 5 „  | 86.50 87.50 |
| Böhmen                               | „ 5 „  | 91.50 92.—  |
| Mähren                               | „ 5 „  | 88.50 89.50 |
| Schlesien                            | „ 5 „  | 87.— 88.—   |
| Steiermark                           | „ 5 „  | 88.— 89.—   |
| Ungarn                               | „ 5 „  | 69.50 70.—  |
| Temeser-Banat                        | „ 5 „  | 68.50 69.—  |
| Croatien und Slavonien               | „ 5 „  | 69.— 70.—   |
| Galizien                             | „ 5 „  | 63.— 63.75  |
| Siebenbürgen                         | „ 5 „  | 63.— 63.75  |
| Bukovina                             | „ 5 „  | 63.— 63.50  |
| Ung. m. d. B.-C. 1867                | „ 5 „  | 66.— 66.50  |
| Tem. B. m. d. B.-C. 1867             | „ 5 „  | 65.— 65.50  |
| <b>Actien (pr. Stüd.)</b>            |        |             |
| Nationalbank (ohne Dividende)        | 673.—  | 674.—       |
| K. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. d. W.    | 1700.— | 1705.—      |
| Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.      | 185.70 | 185.80      |
| N. d. C. Com.-Ges. zu 500 fl. d. W.  | 632.—  | 634.—       |
| S.-C.-G. zu 200 fl. C. M. o. 500 fr. | 244.70 | 244.80      |
| Kais. Elif. Bahn zu 200 fl. C. M.    | 140.50 | 141.—       |
| Süd.-nordb. Ber. zu 200 „            | 134.50 | 135.—       |
| Süd. St.-L.-ven. u. z. i. C. 200 fl. | 163.50 | 163.75      |
| Gal. Karl-Lud.-B. zu 200 fl. C. M.   | 196.75 | 197.—       |

|                                                           | Geld   | Waare  |
|-----------------------------------------------------------|--------|--------|
| Böhm. Westbahn zu 200 fl.                                 | 147.50 | 148.—  |
| West.-Don.-Dampfsch.-Ges.                                 | 486.—  | 487.—  |
| Österr.-Lloyd in Triest                                   | 183.—  | 185.—  |
| Wien.-Dampfsch.-Act. 500 fl. d. W.                        | 448.—  | 452.—  |
| Pester Kettenbrücke                                       | 380.—  | 385.—  |
| Anglo-Anstria-Bank zu 200 fl.                             | 108.—  | 108.25 |
| Leimberger Cernowitzer Actien                             | 167.50 | 168.—  |
| <b>Pfandbriefe (für 100 fl.)</b>                          |        |        |
| Nationalbank auf verlosbar zu 5%                          | 98.10  | 98.30  |
| E. M.                                                     |        |        |
| Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 „                         | 93.40  | 93.60  |
| Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5%                               | 91.75  | 92.25  |
| Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5% in Silber | 102.—  | 103.—  |
| <b>Lose (pr. Stüd.)</b>                                   |        |        |
| Cred.-A. f. d. U. G. zu 100 fl. d. W.                     | 127.50 | 127.75 |
| Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. C. M.                        | 91.—   | 93.—   |
| Stadtem. Ofen zu 40 „ d. W.                               | 25.—   | 26.—   |
| Stadthabz zu 40 fl. C. M.                                 | 117.—  | 119.—  |
| Salm zu 40 „ „                                            | 29.75  | 30.25  |
| Palffy zu 40 „ „                                          | 24.25  | 24.75  |

|                                                                                     | Geld         | Waare  |
|-------------------------------------------------------------------------------------|--------------|--------|
| Clary zu 40 fl. C. M.                                                               | 29.—         | 29.50  |
| St. Genois „ 40 „ „                                                                 | 26.—         | 26.50  |
| Windischgrätz „ 20 „ „                                                              | 17.50        | 18.—   |
| Waldstein „ 20 „ „                                                                  | 19.—         | 19.50  |
| Keglevich „ 10 „ „                                                                  | 14.50        | 15.—   |
| Rudolf-Stiftung „ 10 „ „                                                            | 14.—         | 14.50  |
| <b>Wechsel. (3 Monate.)</b>                                                         |              |        |
| Augsburg für 100 fl. südd. W.                                                       | 99.80        | 100.—  |
| Frankfurt a. M. 100 fl. detto                                                       | 99.90        | 100.10 |
| Hamburg, für 100 Mark Banco                                                         | 88.50        | 88.75  |
| London für 100 Pf. Sterling                                                         | 119.60       | 119.90 |
| Paris für 100 Francs                                                                | 47.55        | 47.65  |
| <b>Cours der Geldsorten</b>                                                         |              |        |
|                                                                                     | Geld         | Waare  |
| K. Münz-Ducaten 5 fl. 71 kr.                                                        | 5 fl. 73 kr. |        |
| Napoleonsdor 9 „ 56 „                                                               | 9 „ 56 „     |        |
| Russ. Imperials 9 „ 90 „                                                            | 9 „ 93 „     |        |
| Bereinsdthaler 1 „ 76 „                                                             | 1 „ 76 „     |        |
| Silber 118 „ — „                                                                    | 118 „ 25 „   |        |
| <b>Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Pristatnotrung: 87 Geld, 92 Waare.</b> |              |        |